

Frankfurt a.M., den 17. Dezember 1933

21.12.

Lieber Carl:

Heute habe ich Deine beiden Briefe vom 13. d.M. erhalten. Doch ich will Dir heute eine Antwort darauf noch nicht geben. Ich habe Dir vielmehr eine Hiobsbotschaft zu machen. Nun haben auch wir in der Brentanostrasse unseren Wasserschaden. In der leerstehenden Wohnung im 2. Stock war in der Nacht von Donnerstag auf Freitag ein Heizkörper eingefroren - Hier herrscht sibirische Kälte - und nachdem der Heizer aufgelegt hatte, so erkläre ich mir den Fall, taute der Heizkörper auf, er war aber geborsten und so entleerte sich der ganze Inhalt der Anlage über dem gesprungenen Körper auf den Fussboden des betreffenden Zimmers und nahm von dort seinen Weg durch unser Schlafzimmer bis nach dem Roentgenzimmer des unter uns wohnenden Arztes.

Unglücklicherweise war ich nicht daheim. Ich arbeite eben auf dem Büro eines hiesigen Baugeschäftes, für das ich den Entwurf einer Fabrik für Alfred Teves bearbeite. Ich war um $\frac{1}{2}$ 9 Uhr fortgegangen. Vorher hatte ich noch die Betten gemacht und das Schlafzimmer aufgeräumt, damit es Liesel etwas leichter habe. So kam es, dass das Zimmer in der vielleicht kritischsten Stunde unbeachtet geblieben war. Plötzlich, so erzählte mir Liesel später, sei die Monatsfrau ~~von~~ von Frau Professor in die Küche gekommen und habe gesagt, sie hätte so Angst, sie glaube, in unserem Schlafzimmer sei ein Einbrecher. Demzufolge rief mich Liesel an, um mich zu fragen, ob ich ~~XXXXXX~~ heim kommen könne, es sei im Schlafzimmer ein Stück Decke heruntergefallen sie habe Otto schon gebeten zu kommen, der habe ihr aber einen bösen Mund angehängt und gesagt, es könne sich ja nur um einen Wasserschaden handeln, er werde einen Installateur und seinen Messgehilfen schicken, mehr könne er nicht tun. Ich hatte eine Weile überlegt, was da los sein könne und als ich dabei war, mich anzuziehen, da rief Liesel wieder an und schrie wie eine Wahnsinnige, die ganze Decke sei am Einstürzen, sie habe ~~Otto~~ ^{nochmals} Otto nochmals angerufen und ihm energisch gesagt, er solle sich um das ~~Kümmern~~ kümmern, er werde ja auch dafür bezahlt und Liesel verlangte, dass auch ich käme. Ich nahm mir ein Auto und raste damit heim und ich kam gerade an, als auch die Feuerwehr und die Polizei und die Nothilfe des Wasserwerks und Gott weiss wer nicht noch alle im Anmarsch waren. Inzwischen war aber auch Otto angekommen und war mit seinem Messgehilfen dabei, das Feuer aus dem Heizkessel zu reißen und die Anlage zu entleeren. Das war natürlich die einzige richtige Massnahme. Nur schade, dass sie nicht früher hatte ergriffen werden können. Ich musste Dir den Vorgang schildern, weil er wieder einmal zeigt, dass Otto sich auch in solchem Notfalle aus seiner Laxheit nur schwer lösen lässt. Schliesslich war es ihm auch sehr recht, dass ich in aller Ruhe sagte, er brauche nicht mehr länger dabei zu bleiben, er sei ja wohl damit einverstanden, dass ich alle weiteren Anordnungen trafe. Er ging und ich bestellte sofort einen Heizungsmonteur, weil ja bei der scharfen Kälte die Heizung wieder in Gang gebracht werden musste, ich bestellte für die aller ersten Hilfeleistungen einige Leute von Hancke, den Brandmeister, der mich vom Luftschutz her kennt, bat ich, durch seine Leute den Schlamm aus unserem

Schlafzimmer schaffen zu lassen, damit das Erdgeschoss nicht noch mehr in Mitleidenschaft gezogen würde und bestellte auch sofort den zuständigen Beamten der Wasserschadenversicherung, den ich ja nun vom Blücherplatze her kenne. Das funktionierte auch alles tadellos. Nur nicht die Wasserschadenversicherung. Die war zu einer Zeit abgeschlossen, als das Haus noch keine Heizung hatte und es war, als die Heizung eingerichtet wurde, verabsäumt worden, auch sie: in den Versicherungsschutz einzubeziehen. Hast Du Worte? Nun blieb mir wieder einmal nichts anderes übrig, als auch diese Karre aus dem Dreck zu ziehen und ich kann Dir die bei allem Unglück um so erfreulichere Tatsache melden, dass die Versicherungsgesellschaft entgegenkommenderweise den Schaden deckt, nur hat sie die Erneuerung von Tapeten abgelehnt. Aber das hat praktische Bedeutung nicht. Das ist wohl nur ein Vorwand, mit dem der Versicherungsdirektor gefügig gemacht wurde. Ich habe es auch erreicht, dass Hancke die Instandsetzungsarbeiten bekommt. Wir sind daher sicher vor Pfuscharbeit.

Am nachmittag hatte ich Otto angerufen, um mich danach zu erkundigen, ob er für Deine Häuser Haftpflichtversicherungen laufen hat. Gottlob ist dies der Fall. Ich konnte also immerhin zu dem im Erdgeschoss geschädigten Dr. Hirsch gehen und ihm empfehlen, seinen Schaden sofort geltend zu machen. Dieser Herr wird nämlich, weil er Jude ist und weil er, wie alle jüdischen Aerzte und Rechtsanwälte, wirtschaftlich nicht mehr auf Rosen gebettet ist und Mietschulden hat, furchtbar schlecht behandelt. Dabei scheint Otto, sprich Mile, gar nicht zu bedenken, dass dieses schlechte Behandeln gar nicht im Sinne der Regierung Hitlers liegt.* Doch dies nur nebenbei. Die Schadenanmeldung von Dr. Hirsch war denn auch bis zum Samstag abend so weit vorgedrungen, dass um 6 Uhr ein Vertreter der Haftpflichtversicherung bei mir erschien und zwar in Begleitung eines Bausachverständigen und der hiess Adolf Eurich. Nachdem von meiner Stube aus das Telefon einige Male benützt war, bestand kein Zweifel darüber, dass der Schaden bei Hirsch von der Versicherung gedeckt wird. Nicht aber der Schaden bei uns. In den betreffenden Versicherungsverträgen herrscht nämlich die sogenannte Verwandtenklausel, die Schadenersatz an Verwandte des Versicherungsnehmers ausschliesst. Damit wollen die Gesellschaften Versicherungsbetrug vorbeugen. Ganz in Ordnung. Wie aber, wenn es sich um einen Versicherungsnehmer handelt in einem Ausmasse wie Du? Und wenn der Schaden so offensichtlich ist wie in unserem Falle? Unser Schlafzimmer sah nämlich aus, wie wenn das Hochwasser des Nils drüber weggebraust wäre. Ich nehme an, dass Adolf Eurich sich meiner Interessen annehmen wird. Otto werde ich den Rat geben, die Verwandtenklausel, sofern sie auch für die Rusterstrasse gilt, gegen eine geringfügige Erhöhung der Prämie löschen zu lassen.

Mit der Beantwortung Deiner Briefe vom 13. d.M. werde ich noch warten, bis ich Antwort von Dir auf meinen Brief vom 10. d.M. habe. Heute steht mir so wie so der Kopf nicht danach, denn die Aufregungen, die wir hatten, sind auch mir nicht in den Kleidern stecken geblieben.

Aber eine Freude haben doch noch erlebt. Heute hat uns Wolfgang mitgeteilt, dass ihn die I.G. für die Zeit vom 1. Januar bis zum 1. Juli probeweise angestellt hat und zwar mit einem Salair von 160 RM/Monat. Er schreibt die Probezeit sei bei jedem Angestellten obligatorisch.

Ich erwidere Deine Festtagwünsche, zugleich auch im Namen von Liesel und Frau Professor herzlich. Möge Dir in Blanes eine warme Weihnachtssonne das Leben versüssen.

In alter Treue
Dein
Lutz.

* mit uns nicht
in diesem
Zusammenhang
wenn das Thema
nicht ist, dann
hilft mir nicht
das Klagen
laut.

Niles Reglosigkeit ist
schon immer so stark, dass
für die Zeit nicht möglich
bei Errol war, um die
ein Wort hat den Fall zu
fragen. Alle weiteren
Anmerkungen haben das,
dile ist das nicht möglich. Niles hat mich nicht kommen lassen.